

# Merseburger Correspondent.

Erstausg.  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 56.

Mittwoch den 19. März.

1890.

## \*\* Bismarck und Windthorst.

Wenn Fürst Bismarck und Dr. Windthorst, wie erzählt und fast allgemein geglaubt wird, in letzter Woche Besprechungen miteinander gehabt haben, so ist das nicht so sehr verwunderlich. Beide sind außerordentlich gewandte politische Geschäftsleute, beide sind weit entfernt davon, sich auf politische Grundzüge zu verlassen. Fürst Bismarck hat eine Zeit lang „liberal“ regiert, als er dies zur Erzielung seiner Endzwecke für erforderlich hielt, und er hat noch lieber „konservativ“ regiert, und am liebsten regiert er wohl immer autoritativ. Er ist Freihändler und Schutzzöllner gewesen, er hat gesagt: „nach Kanossa gehen wir nicht“ und ist dann doch nach Kanossa gegangen und hat den Papst zum internationalen Schiedsrichter gemacht, was seit 300 Jahren selbst keinem katholischen Staate eingefallen war u. s. w. Und wenn man Dr. Windthorst hört, so ist das Centrum eigentlich die allernationalistische und die allein richtig konservative Partei, und das es dabei auch die rechte Partei der Mitte ist, befragt schon sein Name. Beide Staatsmänner zählen, um einen Hauptzweck zu erreichen, auch hohe Preise, wenn dies durchaus erforderlich ist; am liebsten aber zahlen sie beide möglichst wenig und nehmen möglichst viel. Sie suchen die, mit denen sie unterhandeln, mit schönen Hoffnungen abzuspeisen und selber die reellen Vorteile einzukassieren. Jeder von ihnen möchte am liebsten aufstehen sein. Welch ein weites Feld öffnet sich da zu interessanten Verhandlungen. Wenn die Freisinnigen selbst die Stärke erreicht hätten, welche das Centrum heute inne hat, so würde es für den Herrn Reichskanzler gar keinen Zweck haben, mit ihren Führern Handelsgeschäfte anzuknüpfen. Denn die Freisinnigen lassen sich auf keine Geschäfte nicht ein, sie fassen ihre Beschlüsse nach politischen Grundzügen. Was diesen ihren Grundzügen entspricht, was sie daher als dem Lande heilsam erachten, dem stimmen sie zu und beantragen dafür keinerlei Gegenseiten. Und sie würden z. B. einer Beschränkung der Rechte des Volkes, wie sie in der Verlängerung der Legislaturperiode liegt, einer Vorlage wie dem neuen Brennweinsteuergesetz mit der 40 Millionen Liebesgabe für die Beannweinebrenner oder einer Besteuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse der großen Masse des Volkes nicht zustimmen, auch wenn ihnen die Erfüllung anderer ihrer Wünsche oder gar Oberpräsidentenposten angeboten würden. Das weiß der Herr Reichskanzler sehr genau, was hätte er da Veranlassung mit Führern der Partei, die so wenig diplomatische Fähigkeiten hat, zu konferieren! Deshalb die Partei, der seine Offizien hundert Mal alles „Nationale“ abgeprochen haben, in wirklich nationalen Fragen niemals im Stich lassen würde, davon ist er gewiss fest überzeugt.

Die Bedeutung der Konferenzen, wenn solche wirklich stattgefunden haben, wird sicher sehr überschätzt. Nur nicht grandlich machen lassen! Fürst Bismarck sowohl wie Dr. Windthorst sind heute doch nicht so unumschränkte Herrscher über die Staatsgewalt und über eine Weidzeit im Reichstage, wie man es sich vielfach vorzustellen scheint. Beide haben nach verschiedenen Seiten hin große Rücksicht zu nehmen, und keiner der beiden alten Gegner wird sich dem andern gegenüber die Hände binden, um so weniger, da jeder von ihnen des anderen Schwäche kennt. Man wird sich füngig gegenfeitig vielleicht äußerlich etwas freundlicher behandeln als bisher, man wird sich gegenfeitig kleine Freundschaften erwirken, der Führer des Centrums wird vielleicht manches schöne Wort sagen, um sich der Regierung angenehm zu machen, aber zu festen Abmachungen wird es schwerlich kommen. Die Nationalliberalen werden freilich die schwärzesten liberal-konservativen Schreckensbilder an die Wand, nachdem sie Sünder und einer Anzahl anderer orthodoxen Konservativen durch ihre Stimmen abtrotzt zu einem Sitz im Reichstage verholfen haben. Die „Köln. Jtg.“ droht

so gar, daß die Nationalliberalen dem Fürsten Bismarck Opposition machen würden, wenn er mit Windthorst ginge. Der Reichskanzler wird darüber lächeln. Nachdem die Nationalliberalen durch eigene Schuld so weit heruntergekommen, sind sie ohne allen Einfluß. Wer es verlernt hat, Überfland zu leisten, der vermag auch nicht mehr zu fügen. Fürst Bismarck rechnet aber nur mit denen, welche wirklich eine Macht repräsentieren.

## Politische Uebersicht.

Zur Arbeiter-Schutzkonferenz in Berlin meldet die „Kraja.“, daß als erster Gegenstand der Beratung am Montag die Sonntagsruhe auf die Tagesordnung gesetzt sei. Die Regelung der Arbeit in den Bergwerken soll, soweit es die Generaldiscussion betrifft, an letzter Stelle beachtet werden. Nach der „Post“ besteht die Absicht, zunächst Ausschüsse zu bilden, welche die einzelnen Punkte des Programms zu beachten hätten; die Resultate ihrer Arbeit würden dann dem Plenum als Unterlage dienen. Möglicherweise würde schon am Montag eine Pause eintreten. Die französische Delegation hielt am Sonntag Vormittag im Kaiserhof eine eingehende Beratung. Die Oesterreicher hatten schon Tags zuvor in der Wohnung Dr. Nizetkas abends 6 Uhr eine längere Konferenz. Der Kaiser hat angeordnet, daß ihm stets sofort über jede Sitzung Bericht erstattet werden soll. Am Dienstag Nachmittag werden die Delegierten der Konferenz vom Kaiser empfangen. An den Empfang schließt sich eine Prunkafest. Die Konferenzmitglieder sollen auch zu den bevorstehenden größeren Hoffesten hinzugezogen werden. Für Sonnabend Abend hatte der Handelsminister von Verleypch sämtliche Mitglieder der Konferenz zwecks persönlicher Näherung zu einer geselligen Vereinigung im Hotel de Rome eingeladen.

Das neue ungarische Cabinet hat sich am Montag dem Parlament vorgestellt. Ministerpräsident Graf Szapary entwarf das Programm der Regierung, welche stets auf dem Ausgleichsprogramm von 1867 bestehe; sie halte fest an der seit dem Jahre 1878 befolgten äußeren Politik und an der Tripelallianz, was nicht allein im Interesse Oesterreich-Ungarns, sondern auch aller befreundeten Mächte liege, sie erstrebe die Entwicklung des hergebrachten Gleichgewichts, eine rationelle volkswirtschaftliche Politik, die Einführung staatlicher Administration und die Aufrechterhaltung des geselligen Verhältnisses mit Kroatien. Ministerpräsident Graf Szapary erklärte, das Anfallsrecht zu mobilisieren, sei durch die veränderten Verhältnisse notwendig, er betone die strenge Beobachtung der liberalen Politik, gehütet auf die gegenwärtige Majorität. — Nach Berichten des Lemberger Hilfsausschusses für den Nothstand der galizischen Landbevölkerung sind, wie man der „Post. Jtg.“ schreibt, zahlreiche Gemeinden verschiedener Bezirke dem Hunger vollständig preisgegeben. Die größte Noth herrscht auffälligerweise in den Gegenden, wo sich die Commisgüter polnischer Magnaten befinden. Im Bezirke Buzag sind mehr als 10 000 Menschen nothleidend. In einigen Gemeinden ist seit längerer Zeit kein Brot vorhanden; das einzige Nahrungsmittel bilden Kartoffeln.

Das neue französische Cabinet ist nach einer Wollfischen Meldung vom Montag bereits gebildet und zwar in folgender Besetzung: Freycinet, Constans, Bourgeois und Fallières, die Hauptstützen des Cabinets, hielten am Montag Vormittag im Ministerium des Auswärtigen eine Konferenz behufs Verständigung über die Anwendung des Schulgesetzes und des französisch-türkischen

Handelsvertrages von 1802. Dieser Vertrag wird aufrecht erhalten werden; bezüglich der 1892 abgelaufenen Handelsverträge soll der Kammer Freiheit der Action vorbehalten werden. — Das „Journal des Debats“ ist mit der Berufung Freycinet's zur Cabinetbildung sehr unzufrieden, weil dessen Programm lediglich in Nachgiebigkeit gegen die Radikalen bestehen würde und spricht von „bevorstehenden Katastrophen“. — Die Erklärung der Regierung, welche am Dienstag in der Kammer verlesen wird, soll ausführen: Was die Schulgesetze betrifft, so werde das Cabinet erklären, daß dieselben als solche befolgt, aber progressiv angewendet würden, ohne die religiösen Gefühle der Bevölkerung zu verletzen. Das von Rouvier eingebrachte Budget würde in seiner Gesamtheit aufrecht erhalten werden, namentlich was die Consolidierung der Obligationen mit 6jähriger Umlaufzeit, die Zuschlagsteuer zu Alkohol und die Wiedereinführung des außerordentlichen Budgets in das ordentliche Budget betrafte. Bezüglich des französisch-türkischen Vertrages von 1802 wird die Erklärung, ohne zu verlangen, daß das Parlament auf die neuerliche Abstimmung zurückkomme, dahin gehen, daß das Cabinet sich verpflichtet, dem Lande die Freiheit seiner Action für 1892 zu bewahren. Schließlich wird das neue Cabinet, indem es das letzte Militärgesetz in vollem Umfange aufrecht erhält, ein Mittel der Anwendung suchen, welches die höheren Stadien und den Beruf der Geistlichen nicht unterdrückt und den Subsidien gewisser Fächer die Möglichkeit giebt, den Militärdienst mit 18 Jahren zu beginnen.

Einem am Montag aus Mozambique nach London gelangten Gerichte zufolge hätte der Stellvertreter des britischen Consuls in Mosambik, Buchanan, am Schiffe die englische Flagge gehißt, und zu Ehren derselben darauf den üblichen Salut abgeben lassen. — Aus Liverpool, 17. März, wird berichtet: Die heutige große Versammlung der freien Arbeiter verlief außerordentlich stürmisch. Den Arbeitern rief man zu: „Niemand soll arbeiten, während andere Hunger leiden!“ Ein vorüberfahrender Getreidewagen wurde gekümt, und das Getreide auf der Straße zerstreut. Der Kutscher des Wagens erhielt im Handgemenge einen Messerstich. Mehrere andere Personen wurden durch Fußtritte schwer verletzt, die Polizisten bei ihrem Eintreten mit Steinen geworfen. Diefelben gestritten schließlich die Menge. Die städtischen Behörden stellten unter dem Vorhitz des Bürgermeisters eine Sitzung, in welcher die Situation beraten und die Belegung von 500 Soldaten von Preston hierher beantragt wurde.

Prinz Ferdinand von Bulgarien und seine Mutter, die Prinzessin Clementine, sind Sonntag mit zahlreichem Gefolge nach Philippopolis abgereist. Der Antritt dieser schon seit längerer Zeit geplanten Reise läßt vermuten, daß die Paniga-Verschwörung keinerlei Anlaß mehr zu Beunruhigungen der bulgarischen Regierung bilde.

Auf Kreeta erfaßt der Gouverneur Schakir Pascha mit anerkanntem Eifer seine Aufgabe und sucht in einer der Gewalt abgeneigten Weise die Eintracht unter der Bevölkerung wiederherzustellen. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ soll er große Anstrengungen machen, die Christen Kreeta zu bewegen, eine Dittschift einzufenden, in welcher sie die Gnade des Sultans erbitten sollten. Ob Schakir Pascha mit seinen humanen Bestrebungen einen dauernden Erfolg erzielen wird, ist freilich eine andere Frage.

König Menelik hat, wie „Capitan Fracassa“ meldet, die italienische Regierung ersucht, Abbestimmten auf dem Brüsseler Antisclaverei-Congress durch eigenen Delegirten vertreten zu lassen. Menelik will damit seine erste Absicht betätigen, dem den Sklavenshandel verbietenden italienisch-äthiopischen Vertrage nachzukommen.

Zur Lage in Dahomey theilt das Pariser „Memorial diplomatique“ mit, der französische Bot

schafter in London, Waddington, hätte dem englischen Premierminister Salisbury auf eine Anfrage bezüglich des Vorgehens Frankreichs in Dahomey erklärt, Frankreich beabsichtige nicht die Annexion Dahomey's, insofern könnten die Uebelthaten des neuen Königs von Dahomey nicht gebuldet werden.

### Deutschland.

Berlin, 18. März. Der Kaiser unternahm gestern Vormittag eine Ausfahrt und demnächst mit dem mecklenburgischen Staatsminister v. Bülow einen Spaziergang in den Anlagen des Thiergartens. Auf der Rückfahrt klatete Sr. Maj. dem vorgefahren in Berlin eingetroffenen Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha einen Besuch ab und empfing dann später den Besuch des Großherzogs von Baden. Nach Aufhebung der gestrigen Mittags-tafel begab sich der Kaiser zu dem um 2 1/2 Uhr stattfindenden Kritik der tatsächlichen Arbeiten nach dem Großen Generalstab.

(Fürst Bismarck und Windthorst.) Die „Germania“ citirt eine Reihe von Presäußerungen über die Besprechungen des Herrn Windthorst mit dem Reichskanzler, um daran die Wahrung zu schließen, bezüglich der innern Lage ruhig der Entwicklung der Dinge entgegenzusehen, und die Reserve zu versehen, welche „wir“ in der Germania aus aufzulegen. Der Reichskanzler scheint eine solche Reserve für überflüssig zu halten, er läßt offiziell erklären, Herr Windthorst sei nur einmal und auf seinen, Windthorst's Wunsch bei ihm gewesen, woraus man schließen soll, daß diese Unterredung eine tatsächliche Bedeutung nicht gehabt hat. Gleichzeitig veröffentlicht die „Konservative Correspondenz“ einen autorisierten Artikel, in dem für den Fortbestand des Kartells plädiert und bezüglich der Lockungen des Centrums bemerkt wird: „Wir halten es für ausgeschlossen, daß die konservative Partei die Zustimmung des Centrums zu Bewilligungen auf militärischem oder sonstigen Gebieten durch Conzessionen auf dem Gebiet des Schulwesens oder der Lebensfrage erkaufte. Die Zustimmung, sich an einem solchen Handel zu beteiligen, wird die konservative Partei zurückweisen, gleichviel, von welcher Stelle dieselbe an sie herangetragen sollte.“

(Prof. Schottmüller) hat nach der „Köln. Volkszeitung“ am Donnerstag eine Privataudienz beim Papst gehabt, dem er Aufträge des Kaisers überbracht haben soll.

(Kaiserlicher Besuch.) Seit Sonntag weilte in Berlin Mehemed Sabri, der erste Adjutant des Sultans Abd-ul-Hamid. Derselbe ist sicherem Bernehmen nach Träger einer geheimen Mission, die sich auf die Ausrüstung der ottomanischen Armee mit dem Mausergewehr bezieht. Wie gerüchweis verläutet, war die hohe Hofpartei nicht in der Lage, die anfänglich vereinbarten Zahlungsbedingungen einzuhalten, wodurch in den Lieferungen Störungen veranlaßt wurden.

(Aufscheinend offiziell) wird aus Berlin gemeldet: Die von hiesigen Blättern nach dem „Egitaro“ gebrachte Nachricht, der Kaiser habe eine Unterredung mit Herrn Windthorst gehabt, ist erfunnen; ebenso ist die Mitteilung einer Berliner Zeitung, daß Herr Windthorst dem Herrn Reichskanzler am 15. d. einen zweiten Besuch gemacht hätte, aus der Luft gegriffen. Der genannte Abgeordnete ist nur einmal auf sein Ansuchen vom Fürsten Bismarck empfangen worden.

(Der „Reichsanzeiger“) veröffentlicht die viel besprochene Novelle zum Patentrecht, nachdem dieselbe in den letzten Tagen vom Reichskanzler den Bundesregierungen vorgelegt worden ist.

(Der Gewerbegerichtsentwurf) ist im Plenum des Bundesraths in mehreren Beziehungen abgeändert worden. Nach dem Entwurf der Ausschüsse konnte die Landescentralbehörde gegen den Willen der Communalbehörde Gewerbegerichte nur einführen auf Antrag beteiligter Arbeitgeber oder Arbeiter. Dieser Einschränkung hat nun der Bundesrath die Befugniß der Landescentralbehörde entzogen, soweit es sich um die Errichtung von Gewerbegerichten handelt, deren Zuständigkeit auf Bergwerke, Salinen, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebene Brüche und Gruben bezw. auf die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf denselben handelt. Die Landescentralbehörde kann hier also ohne Weiteres eingreifen und die Errichtung von Gewerbegerichten anordnen. Während bei den Gewerbegerichten im Allgemeinen der Entwurf bezüglich der Vorherrschen nur deren Befähigung durch die höhere Verwaltungsbehörde anordnet, sieht er nunmehr bezüglich der vorher bezeichneten Gewerbegerichte deren Ernennung durch die Landescentralbehörde bezw. durch die von dieser damit beauftragte Behörde vor. Entsprechend der Befugniß der Landescentralbehörde zur Errichtung dieser Gewerbegerichte ist außerdem bestimmt, daß die Kosten der letzteren, soweit sie nicht in eigenen Einnahmen ihre Deckung

finden, vom Staat getragen werden. In dem von den Ausschüssen ausgearbeiteten Entwurf ist ferner vorgeschrieben, daß der Gewerbegerichts-Vorsitzende, sowie dessen Stellvertreter weder Arbeitgeber noch Arbeiter sein dürfen, daß dagegen die Befähiger zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen sein müssen. Um Mißverständnisse nach beiden Richtungen auszuschließen, hat der Bundesrath diesen Vorschriften noch hinzugefügt, daß durch Anordnung der Landescentralbehörden bestimmt werden solle, inwieweit den Arbeitgebern hierbei die mit der Leitung eines Betriebes oder eines bestimmten Zweiges desselben betrauten Stellvertreter der selbstständigen Gewerbetreibenden gleichstehen.

(Bezüglich des Contractbruchs ländlicher Arbeiter) hat in der Justizcommission des Abgeordnetenhauses anlässlich der Petition einiger landwirtschaftlicher Kreisvereine der Commissar des Justizministeriums eine Erklärung abgegeben, in welcher er ausführte, daß die Frage des Contractbruchs ländlicher Arbeiter bereits Gegenstand eingehender Prüfung der Staatsregierung gewesen sei. Es sind im vergangenen Jahre umfassende Erhebungen über den Umfang erfolgt, den diese Uebelstände in Preußen erreicht haben. Auf Grund der eingegangenen Berichte haben die Minister für Landwirtschaft, des Innern und der Justiz Mittheilungen über ihre Auffassung der Bedürfnisfrage und über die geeigneten Mittel und Maßnahmen zur Befämpfung des Contractbruchs vor Kurzem an das Staatsministerium gelangen lassen. Die Beschlußfassung des Staatsministeriums steht noch aus. Der Commissar des landwirtschaftlichen Ministeriums schloß sich dieser Erklärung an.

(Aus Bayern.) Die Uebereinstimmung zwischen Bischöfen und Regierung in Bayern, welche durch den Beschluß der Anschläge der bayerischen Regierung in Bezug auf die Altkatholiken erfolgt ist, wie jetzt in den Münchener „Neuest. Nachr.“ wie folgt constatirt: „Wie wir von zuverlässiger Quelle erfahren, ist zwischen dem Ordinariate und der kgl. Staatsregierung auf Grund der gewechselten Schriftstücke, die wir an anderer Stelle mittheilen, in der Altkatholikenfrage eine vollkommene Uebereinstimmung erzielt worden, welcher sich auch die übrigen Bischöfe anschließen werden. Wenn auch in der Frage der Unschärfe theoretisch die Regierung die Wahrung des Plazets vollkommen aufrecht erhalten und das Ordinariat seinen gegenseitigen Standpunkt gleichfalls beibehalten, ist der Friede doch durch die Wegschaffung der aktuellen Frage erzielt worden.“ — Der altkatholische Ausschuss in München hat in Folge der ministeriellen Erklärung die sofortige Einstellung aller gottesdienstlichen Verrichtungen und Cultushandlungen beschlossen. In den nächsten Tagen, vielleicht am Mittwoch, wird eine größere Versammlung zur Verathung der Lage abgehalten.

(Zur Colonialpolitik.) Aus Deutsch-Ostafrika wird der „Times“ gemeldet, die nach Usambara unter Schmidt entsandte deutsche Expedition sei erfolgreich zurückgekehrt. Die Hauptlinge Simboja und Kimweri hätten volle Entschädigung für die dem Afrikareisenden Dr. Meyer gelegentlich des Aufstehens zugefügten Verluste geleistet. — Der „Times“ wird weiter gemeldet, daß Banaberis Befangnahme oder gewaltsame Unterjochung immer unwahrscheinlicher werde. Bismarck wird wahrscheinlich einen Vergleich mit ihm schließen. Major Liebert kehrt nach einem Besuch der deutschen Küstenlinie im nächsten Monat nach Deutschland zurück. Die Regenzeit hat begonnen und die Witterung ist höchst ungesund. — Von Dr. E. Peters liegen keine Nachrichten vor.

### Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 17. März, 1890.) Nach Erledigung flehener Vorlagen wird die zweite Etatsberatung mit der Weiterberatung des Berg-, Hütten- und Salineneckts fortgesetzt. — Abg. Smula (Chr.) erhebt die Streitfrageung der Bergarbeiter und wendet sich gegen Mitter's frühere Auffassung, daß wir Aufstand Concurrenz zu fürchten hätten. Die Unselbstigkeit der Jugend liegt nicht in der Freizügigkeit, auch nicht in der Coalitionsfreiheit, sondern in der Wahlung der Schule von der Kirche. (Sehr richtig! im Centrum.) Darum stimmen Sie dem Windthorst'schen Schlußantrage zu. — Der Reichent erlärte hierauf dem Redner, daß ein Zurücktreten auf die Debatte über den Bergarbeiter-Ausstand, die geschlossen sei, nicht zulässig erscheine, worauf der Redner seine Erörterungen abbricht. — Regierung's-Commissar v. Bülow bemerkt, daß eine Subreduktion auf der staatlichen Friedrichshütte kurz vor Ausbruch des Streiks, wie behauptet worden ist, nicht stattgefunden hat. — Abg. Dr. Arendt (fr.). In Folge der Goldwährung haben wir an unserer Silbergewinnung 100 Millionen eingeholt; an unseren Silberanstrichen und an unseren Silbermünzen haben wir seit Einführung der Goldwährung etwa eine Milliarde verloren. Hoffentlich läßt die Regierung die Sache nicht aus den Augen und sucht zur Doppelwährung zurückzukehren. — Abg. Drömel (fr.): Wir sind heute von der Doppelwährung entfernter als je und Herr Arendt pflanzt noch am Ende seine Hoffnung auf. — Abg. Schütz (fr.) beantwortet folgenden von ihm gestellten Antrag: Die Regierung aufzufordern, für die Sicherung der deutschen Kallagerstätten vor Wasser-gefahr nöthigenfalls auf geeigneter Weise Sorge zu

tragen. — Abg. Drawe (fr.) bittet die Worte „nöthigenfalls auf geeigneter Weise“ zu streichen; im Uebrigen kann er den Antrag nur warm unterstützen. — Abg. Sombart beantwortet den Antrag im Interesse der Landwirtschaft; für leichte und Moorboden ist das Socinui und das Kali von der allergrößten Bedeutung. — Abg. Ricker (fr.) erteilt sich ganz im Sinne Drawe's aus. Eine gesetzliche Regelung vorzuziehen hätte doch nur dann einen Sinn, wenn wir für diese Gesetzgebung zugleich eine bestimmte Richtung angeben können. — Der Abgeord. Schütz (fr.) wüßte nicht in der Streichung der Worte, worauf der Antrag mit großer Mehrheit angenommen wird. — Abgeord. Lehmann (Chr.) wünscht, daß man die Gehälter der Steiger aufhöhere und diesen Leuten staatliche Beamten Qualitäten verleihe. — Abg. Miam (nl.) unterstützt die Forderung. — Abg. Dasbach (Chr.) stellt aus der Debatte über den Bergarbeiter-Ausstand einige Behauptungen der Abg. Graf Limburg und Berger richtig und hält seine in der damaligen Debatte gethanen Äußerungen aufrecht. — G. H. Dier-Bauroth v. Rönne: Es ist hier darauf hingewiesen, daß die vorliegende Forderung an einige wenige Großhändler veranlaßt ist. Die Staatsverwaltungen haben ebenfalls einen Theil ihrer Förderung an Großhändlern verkauft. Der Großhändler erhält die Kohlen zum Tagespreise gegen Bewilligung eines Rabatts. Die Sache würde sich freyer für die Bergverwaltung stellen, wenn die eigene Verkaufsräume herstellen müßte. Der Rest des Berg-, Hütten- und Salineneckts wird genehmigt. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft. — Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Cultus-Etat. — Schluß 3 Uhr.

— Im Anschluß an den Antrag der National-liberalen, Sartler und Gen. hat der Abg. Drömel in der Eisenbahntariffcommission den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, das Freigezapf auf den Staatsbahnen abzuschaffen, gleichzeitig aber eine durchgreifende Ermäßigung der Sätze für Gepäckbeförderung auf Grundlage des Jönentaris vorzunehmen.

### Wahlnachlässe.

(Ungerechtfertigte Auflösung einer freisinnigen Versammlung. Zum 16. März war in Stroehene (Westphalland) eine Wähler-versammlung Mittags 1 Uhr politisch angemeldet und sehr zahlreich besucht. Dieselbe wurde durch den Vorsitzenden Herrn Erbmann (Katholik) eröffnet, welcher die Nothwendigkeit einer Radwahl an Stelle des Herrn Ricker bartige und sodann, nach Ausbringung eines Hochs auf Sr. Majestät den Kaiser, dem Abg. Drawe das Wort ertheilte. Als derselbe dieser Aufforderung folgen wollte, trat der in dieser Versammlung überwachende Gensdarm an den Tisch des Vorstandes und erklärte die Versammlung für aufgehoben, weil als Rechner der Abg. Papendiek angemeldet sei, und nur diesem das Recht zuzustehen, in der Versammlung zu sprechen! Ein Widerspruch war vergeblich, da der Gensdarm erklärte, vom dem zuständigen Amtsvorsteher einen schriftlichen Auftrag erhalten zu haben, diese Versammlung aufzulösen, und er somit nur den Anordnungen seines Vorgesetzten nachkäme. Selbstverständlich verließen hierauf die Versammelten das Local und verblieben in den andern Gasträumen noch einige Zeit in geselliger Unterhaltung. Selbstverständlich werden die Maßnahmen getroffen werden, welche nothwendig sind, um dem Herrn Amtsvorsteher be-greiflich zu machen, daß es nach den Bestimmungen des § 1 des Gesetzes über Versammlungs- und Vereinigungsrecht vollständig gleichgiltig ist, ob in einer angeordneten Versammlung Herr Papendiek oder Herr Drawe spricht. Es wäre gut, vorzuschreiben, daß die Auflösungen von Versammlungen nur unter Anführung der gesetzlichen Bestimmungen rechtsgiltig sein sollen.

(Das Lippenskrutinium ist bekanntlich mehrfach nach dem diesmaligen Wahlausfall in der Kartelpresse empfohlen worden. Das sozialistische „Berliner Volksblatt“ nimmt diese Empfehlung auf und berechnet, daß nach der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen die Sozialisten 81 Abgeordnete statt 35 erhalten müßten, die Nationalliberalen 63 statt 42. Die freisinnige Partei würde ebenfalls genau ihre Abgeordnetenzahl behalten. Eine Verminderung erfahren würde das Centrum und die konservativen Parteien.

### Provinz und Umgegend.

R. Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunföhnen Verwertung zu Halle a/S. Der soden erschiene Geschäftsbericht für 1889 läßt sich im großen Ganzen nicht ungünstig aus. An dem erzielten Betriebsergebnisse werden zunächst die statutenmäßigen Abschreibungen in ziemlicher Höhe bestritten, dann dem Reservefond entsprechende Beträge zugewiesen, während die Bilanz eine Dividende von 9% gegen 7 1/2% im Vorjahre und der Ausschichtstrich u. die im Etat vorgesehene Dividenden erhalten.

Dem Kreise Kalbe ist gestattet, den Zinssfuß derjenigen Anleihe, zu deren Aufnahme der Kreis durch Privilegium vom 16. Juni 1879 ermächtigt ist, von 4 auf 3 1/2 Proz. herabzusetzen.

**Retruten-Musterung.**

Die diesjährige Retruten-Musterung für die Stadt Merseburg findet nach einer von dem Königl. Landratsamt hierseits in Nr. 68 des hiesigen Kreisblatts erlassenen Bekanntmachung vom 1. d. R. statt, am **Dienstag den 15. April** cr., früh 7 Uhr.

Die Hüringer Hof hierseits. Wir fordern demgemäß diejenigen Militärpflichtigen, welche gegenwärtig hier ihr Domizil haben, oder sich in hiesiger Stadt als Dienstmänner, Haus- und Wirtschaftsbesitzer, Handwerker, Lehrlinge, Handvergelegen und Gehilfen oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten und in der Zeit vom 1. Januar 1867 bis letzten Dezember 1870 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Festsetzung erhalten haben, die sie vom Dienste freisetzt, hierher auf, zu dem angegebenen Zeit und an dem bestimmten Orte persönlich zu erscheinen.

Besondere Befehlungsordres werden den Militärpflichtigen noch zugehen, es bleiben jedoch auch diejenigen, welche eine solche nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen. Gegen die ausbleibenden Militärpflichtigen kommen die gesetzlichen Bestimmungen ohne Rücksicht zur Anwendung. Alle diejenigen Militärpflichtigen, welche sich der gegenwärtigen Befehlsmäßigkeit nicht fügen oder ihre Pflichtung durch triftige Gründe nicht zu entrichten können, werden als höflich ausbleibende betrachtet und haben die im § 26 der Befehlsmäßigkeit angeordnete Strafe zu erdulden, sich wenn ihnen keine besondere Ordre eingeschrieben sein sollte.

Zu Betreff der anzubringenden Weclamanten verweisen wir auf die vorerwähnte Bekanntmachung des Königl. Landratsamts und dem Bemerten, daß dieselben bis spätestens den 21. März cr. in duplo an uns einzureichen sind.

Merseburg, den 10. März 1890.  
Der Magistrat.

Nach § 10 des Bundesgesetzes vom 11. Mai 1844 muß die Wählung der Hunde im Bo-Bezirk angesetzt werden. Nach diese Angabe anzusetzen, so müssen die Hühner zu bezeichnen Hunde die Steuer bis zur Wählung fortzuführen. Die Besitzer freier Hunde werden mit einer Selbstfrage von 3 Mk. belegt.

Merseburg, den 16. März 1890.  
Der Magistrat.

**Schulangelegenheit.**

Die Aufnahme neuer Schulkinder für die hiesigen städtischen Schulen geschieht im Konferenzzimmer der neuen Mädchenschule und zwar zu den folgenden Terminen:

- 1) Erste Bürgerschule: Donnerstag den 20. März: vormittags 9 Uhr die Knaben, nachmittags 3 Uhr die Mädchen;
- 2) Zweite Bürgerschule: Freitag den 21. März: vormittags 9 Uhr sind die Knaben, nachmittags 3 Uhr die Mädchen anzumelden;
- 3) Altenburger Schule: Sonnabend den 22. März: vormittags 10 Uhr die Knaben, 11 Uhr die Mädchen;
- 4) Neumarktische Schule: Sonnabend den 22. März: nachmittags 3 Uhr die Knaben und die Mädchen;
- 5) Höhere Mädchenschule: Montag den 24. März, mittags 12 Uhr.

Die geehrten Eltern und Pfleger der aufzunehmenden Kinder wollen für die eine Zusammenkunft am 19. d. M. im hiesigen Stadt-Schreiberei-Büro, in der hiesigen Stadt-Schreiberei-Roth während der Dienststunden per Einlad. der Gemeindevorsteher öffentlich aus. Merseburg, den 17. März 1890.  
Der Gemeindevorsteher an St. Marim.

Die Errichtung der Constanzen geschieht Sonnabend den 29. März, vormittags 10 Uhr. Merseburg, den 14. März 1890.  
Der Rektor der städtischen Schulen.

**Bekanntmachung.**

Der festgestellte Etat unserer Kirchenkasse für 1. April 1890/91 liegt vom 19. d. M. ab 11 Tage lang bei unserm Rentanten, Herrn Schlegel, Schlegel 3 1/2 m. e., in der hiesigen Stadt-Schreiberei-Roth während der Dienststunden per Einlad. der Gemeindevorsteher öffentlich aus. Merseburg, den 17. März 1890.  
Der Gemeindevorsteher an St. Marim.

**Auction.**

Mittwoch d. 19. d. M., vorm. 9 Uhr, verleihe ich im Hotel z. halben Mond hier, freilich: mehrere Schränke, Stühle, Tischen, 1 Kronleuchter 1 Badewanne, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Pönnel, 1 altes Klavier, 1 Pönnel, 1 und verschiedene Kleiderstücke, sowie 1 größere Partie wollenen Unterröcke, Tücher, Ankerhosen, Pelz- u. Kleiderstoffe u. dergl. m.

3) Waagsweise: (10 Uhr)  
1 Kleidersecretair.

Merseburg, den 17. März 1890.  
Tuchnitz, Gerichtsvollzieher.



**Donnerstag den 20. d. empfangen wir wieder in großer Auswahl Ardennen u. dänische Pferde. Gebr. Strehl.**

**H. C. Weddy-Poenicke, Halle a. S.**  
Filiale: Merseburg, Burgstr. 13, empfiehlt  
**Gardinen** in reicher Auswahl und allen Fabrikaten. Nur ausgesucht tadellose Qualitäten zu **Fabrik-Preisen.**

**Gelegenheitseinkauf!**

Wegen Umbau und Restaurierung meiner Wohnung stelle ich einem geehrten Publikum mein **sämtliches Stofflager** zum Selbstkostenpreis zur Verfügung. Reste bedeutend unter dem Einkaufspreis.  
**Richard Baldauf, Hirtenstraße Nr. 2.** Bestellungen nach Maaz werden schnell und sauber ausgeführt. D. O.

**Pra. Magdeburger Sauerkohl** à Pfd. 5 Pfg., sowie feinschmeckende saure Gurken à Stück 3 Pfg., 2 Stück 5 Pfg.  
empfehlen **Hermann Biebach** Ecke der Karl- und Lindenstraße.

**Haus-Verkauf.**

**Paffend für Beamte.**  
Ein vor 12 Jahren erbautes herrschaftliches Haus mit Garten (in letzterem ca. 60 Stüd beste Sorten 12jähr. Weinstöcke) soll billigst unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden. Briefen unter N. L. 4 niederzuliegen in der Exped. d. Bl.

Ein 2stöckiges Hengststall (Blaustrichmal) zu verkaufen  
**Köthlitz Nr. 33.**  
Ich suche zum 1. Juli d. J. auf mein neu-erbautes Hausgrundstück **12000 Mark** als 1. Hypothek und bitte Offerten u. W. G. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**Lehrcontracte**

sind zu haben in der Buchhandlung von **Th. Rössner, Delgrube 5.** Unentgeltlich bei Anweisung z. Rettung von Fruchtsaft, mit auch ohne Vorwissen.

**Gründl. Slavier-Unterricht**

erteilt **H. Kosterz, Sahnstr. Nr. 1, 1 Et.**  
Feinkter Tafel-Weinisch à Pfund 25 Pf., bei Mehrabnahme billiger, **Worscht** à Pfd. 2,00 Mk., **Sauerkurten, Pfeffergurken, saure Gurken und Sauerkohl** in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst **J. F. Beerholdt Nachf.**

**Cocosnussbutter,**

garantirt rein, vielfach mit ersten Preisen bed. mit, sehr, billige, Brat-, Koch- und Backbutter, Pfund 70 Pfg. bei **Otto Zachow.**  
**Näh-Maschinen,** beste deutsche Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen **S. Hartung, Gothastr. 18.**

**Wiederholt preisgekrönt!** In meiner Fuchterei oder Farzer **Hohlroller** gebe noch einige Säbne (rein im Gefange) preiswerth ab. **Bradke, Delgrube 21.**

**Gold- u. Silberwaaren**

in großer Auswahl, sowie **La Rathenower Brillen, Pince-nez** und alle Ersatzteile empfiehlt bei reeller und billiger Bedienung **G. A. Klaffenbach,** Gold- u. Silberarbeiter, Reußberg - Zarenberg.

**Hypothekengelder**

jeden Betrages hat stets auszuliehen **Carl Kindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13**

**Obstbäume,**

früchtige Stämme, in guten Sorten, **Wepfel, 100 Stüd 80 Mk., 1 Stüd 1 Mk., Birnen, 100 Stüd 90 Mk., 1 Stüd 1 Mk., Äpfel, 100 Stüd 80 Mk., 1 Stüd 75 Pf.,** empfiehlt **A. Rühn, Gabelsgärtner, Friedrichstraße.**

**Fein möblirte Wohnungen** sind vom 1. April an zu beziehen **Schmalstraße 5 part.**

**Zinnsand**

wieder eingetroffen bei **Wilh. Rössner, Delgrube Nr. 7.**

**Adress- und Visitenkarten**

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und sauber **Th. Rössner, Delgrube 5.**

**Makulatur**

in großem und kleinem Format hält in abgewogenen Bänden zu 5 und 10 Pfund vorrätig **Th. Rössner, Buchdruckerei, Delgrube 5**

**Im neuen Reichstag**

haben April und Mai interessante Verhandlungen bevor. Darum abonniert auf die **Freiwillige Zeitung** begründet von Eugen Richter. Schnelle und ausführliche Berichterstattung über die Sitzungen des Reichstags und Landtags durch ein eigenes parlamentarisches Bureau. Sofortige kritische Beleuchtung dieser Verhandlungen und aller Tagesereignisse. Vorzügliche Verbindungen in parlamentarischen und sonstigen politischen Kreisen. — Im unpolitischen Zeit für das Unterhaltungsbedürfnis der Familienangehörigen spannende Erzählungen, Schilderungen und Skizzen des hauptstädtischen Lebens, schneller Nachrichten dienst aus den Gerichtssälen, Originalberichterstattung aller neuen Aufführungen und Erscheinungen in der Literatur und Musikwelt, Vermischte, bunte Kleinigkeiten u. s. w. — Im Handelsheft Kurztitel der Berliner Borse, Waren- und Getreideberichte aller Hauptplätze, Nachrichten aus Börsen- und Handelskreisen.

Abonnements auf die „Freiwillige Zeitung“ nehmen alle Postanstalten entgegen pro II. Quartal 1890 für nur **3 Mark 60 Pfennig.**

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Postanweisung an die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch im März erscheinenden Nummern, sowie den Anfang der gegenwärtig im Feuilleton zur Veröffentlichung gelangenden äußerst spannenden Kriminalgeschichten „Der Polizeigewehr“ von Reginald Barnett unentgeltlich.

**Billigste Unterhaltungs-Zeitschrift.**

Einladung zum Abonnement auf die **Grossquart-Ausgabe** der **Deutschen Roman-Bibliothek.**

Jährlich eine ganz neue Reihe von Romanen und Novellen der ersten Schriftsteller. Ein genussvolles, abwechslungsreiches Feuilleton. Die „Deutsche Romanbibliothek“ bietet gediegene Unterhaltungslektüre für den ungemein billigen Preis von nur 3 Mark vierteljährlich für 18 Wochen-Nummern oder — nur 35 Pfennig — für das vierzehntägige Lief.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten. Anstalt: Stuttgart.

**Zur gef. Beachtung.**

Unsere geehrten Geschäftsfreunde mögen wir höf. darauf aufmerksam, daß Inserate für die am Morgen erscheinende Nr. des „Merseburger Correspondent“ spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags** in unserer Expedition aufgegeben werden müssen. Ansonsten ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „Correspondent“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einkommende Inseratfragen nicht in Frage gestellt werden darf. Achtungsvoll die Expedition des „Merseburger Correspondent“.

en gros. **Otto Dobkowitz** en detail.

**Merseburg, Neumarkt 11.**

Engl. Tüllgardinen mit Bandeinfassung, das Meter 33, 38, 40, 45, 50, 60, 75, 90, 105 bis 180 Pf.

Doppelseitige Manila- u. Persia-Gardinen, das Mtr. 23, 25, 27, 30 Pf.

Gelegenheitskauf: 1 Partie <sup>130</sup>/<sub>130</sub> Manila-Tischdecken mit Schnur und Quasten, buntfarbig, 1,75 Mt.

**Neuheiten**

in Kleiderstoffen und Befäzen jeder Art; Regenmäntel, Jaquette, Visites, in den verschiedensten Façons, von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.

**Herren-Tricot-Jaquettes, Knaben-Tricot-Anzüge, Mädchen-Tricot-Kleidchen, Möbelstoffe, Portièren, Gardinen, Tischdecken, Kinderwagen-Decken, Leinen- und Baumwoll-Waaren**

sind in großer Auswahl eingetroffen und bitte ich bei Bedarf um gütige Zuwendung.

Preise billig und fest. — Bei Baarzahlung 3 % Rabatt.

**Otto Franke,**

Merseburg, Burgstrasse 8.

**Germanische Fisch-Groß-Handlung.**

Prima lebendfrisch:  
Cablian Pfd. 30 Pf.  
Seedorf Pfd. 25 Pf.  
Zander Pfd. 70 Pf.  
Karpfen Pfd. 60 Pf.  
W. Krämer.

**Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.**

Bestes Hausmittel gegen Husten und Verschleimung. **Kein Husten mehr!**  
Beutel a 20, 25, 40 u. 50 Pfg. überall zu haben.  
Wo noch nicht vertreten, ersichte unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen. (Nr. 1413.)  
Oscar Tietze, Ramlan (Schles.)

**Blendend weißen Teint**

erhält man schnell und sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Zitronenmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf a Stück 50 Pf bei **Sofavorbereiter Marche.**

**Amerit. Petroleum,**

Parant. rein, in Flasern, Glasflasens, und überflüssige Kerzen bis zu 8 Str. Inhalt, empfiehlt billigt **F. W. Tänzer, Neumarkt.**

**Sophas**

v. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ehr. an, Lehru. u. Schlafstühle, Bettstelle mit Matrage v. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ehr. an.  
Die feinsten Milch-Möbel, Sopha v. 36 Ehr. an, in großer Auswahl stets vorräthig bei **Otto Bernhardt, Markt 26.**

**Reichskrone.**

Freitag den 21. März 1890, abends 8 Uhr, **VIII. und letztes Abonnements-Concert,** angeführt vom Trompetercorps des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 unter Leitung seines **Stabsstrompeters W. Stutzer.** Billets sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren **Weyer, Weinbrenner, Meißner, Burgstraße, Geuer (in Firma Aug. Wiese), Burgstraße, und Matto, Hofmarkt.**

**Gerichtlicher Ausverkauf!**

Die zur **Marcus Abramowitz'schen Concursmasse** gehörigen **Baarenbestände**, bestehend aus **Leinen- und Baumwollwaaren, Kleiderstoffen, Flanelle, Wolltuch und Gosenzeugen etc., sowie Herren- und Knabengarderobe,** sollen **von Donnerstag den 20. d. M. an** verkauft werden. Geöffnet: Vorm. 9—1 Uhr; Nachm. 3—6 Uhr.

**Der Concursverwalter.**



Von Sonnabend den 22. d. M. ab steht wieder ein Transport

**Altensburger**

hochtragende Röhre und Färsen bei mir zum Verkauf. **Otto Heilmann.**

**Ad. Schäfer, Merseburg,**

empfiehlt **Bettfedern u. Daunen** zu Mk. 2,—, 2,50, 2,75, 3,25, 3,75, 4,—, 4,50, 7,— p. Pfund. **Bett- und Matratzendrelle, Federleinen, Bettbarchente, Daunen-Cöper, Satin** sind in reicher Auswahl vorhanden.

**Complete Betten, sowie einzelne Bettinlette** können sogleich genäht und gefüllt werden.

**Verband deutscher Müllergesellen.**

Zahlstelle Merseburg. **Sonntag den 23. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, große öffentliche Müllerversammlung im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle zu Merseburg.**

Tagesordnung: 1) Herabsetzung der 18 stündigen Arbeitszeit auf 12 Stunden. 2) Abschaffung der Sonntagsarbeit. 3) Lohnfrage. 4) Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Collegen ist dringend notwendig.

**Der Einberufer.**

**Rollschuh-Club.**

Heute Abend Übungsstunde. **Reichliches Erscheinen ist notwendig.**

**Sibold's Restauration.**

Heute Mittwoch **Schlachtfest.**

**J. Kämmer's Restauration.**

Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht.

**Heute frische hausgebackene Burs!**  
**Otto Zachow.**

**K. M. G. V. D. N.**

Mittwoch den 19. März, abends 8 Uhr, **Versammlung im Vereinslokal (Läden).**  
1) Wahl eines neuen Vereinslokals.  
2) Gelangabingung.  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht.

**Garten-Frau**

sofort gesucht in der Wänterei der **Villa Blanke.**

**Ein Gärtner**

findet bei mir Beschäftigung. **Gustav Zipp, Amtshäuser 8.**

**Laufbursche!**

Ein kräftiger Laufbursche wird für dauernde Beschäftigung gesucht. **Albert Bohrmann.**

Zum 1. April c. oder später wird ein ordentliches Dienstmädchen gesucht.

**Studenstraße 7 part.**

Eine Aufwartung wird zum 1. April c. gesucht. **Burgstraße 15, 1 Et.**

**Ein Arbeitsbursche**

gesucht **Wagner & Witte, Galleische Straße 35.**

**Gesucht** wird eine ältere weibliche Person zur Führung eines kleinen Haushaltes. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zwei fleißige **Frauen** zur Gartenarbeit sofort gesucht. **Claviglauer Str. 7.**

**Herzliche Bitte!** Für eine würdige und behäufliche Comptandant bittet um Gaben der Liebe **Joh. Fieders, Pastor in Noth bei Meintzen.**

**Sierzu eine Beilage.**

Fürst Bismarck.

Nachdem die „Sön Ztg.“ in ihrer Montag-Nummer bereits die Meldung gebracht hatte, der Rücktritt des Fürsten Bismarck von allen seinen Ämtern stünde in aller nächster Zeit bevor; schon am Montag habe sich das Staatsministerium mit der Thatfache seines Rücktritts beschäftigt.

Schreibt das „Berliner Tageblatt“ in seiner Morgennummer vom Dienstag:

Wie uns aus verlässlicher Quelle gemeldet wird, hat der Kaiser noch gestern das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck genehmigt. Auch Staatsminister Graf Herbert Bismarck hatte gestern seine Demission eingereicht. Der Kaiser hat dieselbe jedoch abgelehnt.

Die S. Ztg. bemerkt zu diesen sensationellen Nachrichten: Kaiser Wilhelm wünscht der politischen Entwicklung neue Pfade anzuweisen; der Kanzler wollte die Reichslocomotive auf dem alten Geleisstrang weiter führen. Der Kaiser denkt an eine Umbildung der Parteien; der Kanzler meint, man könnte für eine Welle noch mit dem „alten Trüdel“ auskommen. Den Kaiser besetzt das brennende Verlangen nach neuen gesetzgeberischen Thaten; der Kanzler will den unbequemem Reichstag „in seinem eigenen Fette schmoren lassen.“ Der Kaiser will die Sozialdemokratie durch eine kräftige Sozialreform und — anscheinend — ohne Zwangsgesetzgebung mit geistigen Waffen und in positivem Schaffen bekämpfen und gewinnen; der Kanzler will das Sozialistengesetz nicht fallen lassen. Rächnet man hierzu noch die Meinungsoberherrlichkeit auf colonialpolitischem Gebiet und viele andere Differenzpunkte, die sich nur symptomatisch ankündigen, so wird man, namentlich in Anbetracht des sehr energiegelassen Temperaments unseres Kaisers, mit Nothwendigkeit zu der Ueberzeugung gelangen müssen: Hier stehen sich zwei Weltanschauungen, zwei Generationen gegenüber, zwischen denen ein Ausgleich nicht mehr möglich ist. Der Jüngere kann und wird gewiß des Älteren Meinung ehren, seiner Verdienste dankbar gedenken, seinen Rathgeber und obersten Creativbeamten jedoch wird er sich da suchen, wo seine eigene Anschauung gilt.

Die Zeit der Unruhe währt schon allzu lange; offenbar ist sie jetzt in ihr letztes Stadium getreten. Es wird ein erster, ein weltgeschichtliches Moment sein, wenn Fürst Bismarck, der gewaltigste Staatsmann des Jahrhunderts, aus seinen umfassenden Ämtern scheidet, und alle Faktoren des Reiches werden zu ihm, ihre Kräfte für die abdann folgende Uebergangszeit zu sammeln. Aber da der Moment des Scheidens sich nicht mehr hinauszuschieben scheint, da alles der Schlußentwicklung rapid entgegenbrängt, können wir nicht umhin zu wünschen, daß das Spiel mit der chronischen Kanzlerkrise nun auch einmal zu Ende geht. Das Scheiden aus der Macht bei Zeiten beweist hohe Einsicht und seltenes Maß von Selbstkenntniß; es erhöht den Ruhm des Scheidenden und es nützt dem Vaterlande. Das schlimmste Uebel ist ein Zustand behändiger Beunruhigungen, einiger Ungeheuer über das, was der kommende Tag bringen oder nehmen wird. Fürst Bismarck hat das eingestanden, als er im Reichstag sprach: „Eine Regierung darf nicht Schwanken; hat sie ihren Weg gewählt, so muß sie, ohne nach rechts oder links zu sehen, vorwärts gehen; kommt sie ins Schwanken, so wird sie schwach und darunter leidet das ganze Staatswesen.“

Volkswirtschaftliches.

Die Schweineperre gegen Dänemark hat, wie es sich jetzt immer mehr herausstellt, thatsächlich die vorausgesagte Wirkung gehabt, den Schweineexport von Schleswig-Holstein und von Hamburg nach Dänemark zu verlegen. Die nachträgliche Erlaubniß der Schweineinfuhr nach Kiel ist, wie die „Kiesler-Zeitung“ constatirt, zu spät gekommen, um an diesem Umschwung der Verhältnisse noch etwas zu ändern, da in Folge der Perre und der hohen Zollgebühren sich Dänemark von der Nothwendigkeit der Schweineausfuhr nach Schleswig-Holstein freigemacht und eigene große Exportschlachtereien etabliert hat. Auf diese Weise sind nicht nur die Hamburger Exportschlachtereien, soweit dieselben nicht nach Dänemark verlegt worden sind, schwer geschädigt, sondern auch Kiel hat in Rückwirkung davon empfindlichen Nachtheil erlitten, weil es nicht mehr die durch die Hamburger Exportschlachtereien entstehenden Abfälle als billige Nahrungsmittel erhalten kann. Eine wesentlich erhöhte Schweineinfuhr von Dänemark aus, die zu einer Ermäßigung der Fleischpreise führen könnte, ist nach den bisherigen Mittheilungen nicht zu erwarten.

Die Kieler Berichte ergeben, daß vom 24. Februar bis 8. März im Ganzen nur 817 Schweine in Kiel eingeführt worden sind, eine so unbedeutende Zahl, daß von derselben ein Einfluß auf die Fleischpreise überhaupt nicht zu erwarten ist. Der von der Schweineperre verursachte Schaden übermäßiger Fleischvertheuerung scheint also zunächst nicht mehr zu repariren zu sein.

Provinz und Umgegend.

S. Halle, 18. März. (Telgr.) Herr Professor Bramann, Berlin wurde gegen den Willen der hiesigen medizinischen Facultät zum Nachfolger v. Volkmanns ernannt.

R. Halle'sche Spar- und Vorschufbank. In der am 15. d. M. gehaltenen Generalversammlung wurde die Bilanz pro alt. 1889 genehmigt und dem Vorstand wie Aufsichtsrath Entlastung erteilt. Von dem Reingewinn erhalten die Aktionäre 8 1/2 Prozent, der Reservefonds wird verstärkt und die statuemäßigen Tantiemen werden abbezahlt. Der Aufsichtsrath wurde von 5 auf 7 Mitglieder gebracht und die Neuwahlen vorgenommen.

△ Aus der goldenen Aue, 17. März. „Der kleine Horn“ wie das deutsche Volk den Februar im Nachklang des deutschen Namens Hornung, den ihm Karl d. Große gegeben, nennt, dieser kleine Horn hatte auch hier an der Helme, wie dort an der Saale, sich als eisigen und härtesten Schneemann gezeigt und sogar den „Königsmantel“ März vermocht, noch eine Zeit lang in sein „Horn“ zu blasen. Endlich aber ist die siegende Macht der Sonne Herr über die kalten, finsternen Mächte geworden, und ein neuer Frühling hat sich wonnenvoll auf unsere Thüren niedergelassen. Besonders neu ist dieser Frühling auch für die Bewohner des nahen weimarischen Städtchens Alstedt, welches nach langem Harren nun endlich seinen ersehnten Anschluß an das große Eisenbahnen der Erde erhalten. Mit allem Eifer werden jetzt nach dem thauenden Frost die Vorarbeiten zu der Stundbahn von Derröblingen-Alstedt in Angriff genommen. Wird dieselbe vollständig auch nur „Saebahn“, so dürfte eine Fortsetzung derselben nach Querfurt-Mühlern später nicht ausbleiben. — Auf der Kaufsee Ätern: Bohnhof verunglückte kürzlich ein Aufseher des Gutes Vorleben, indem er beim Ausweichen von dem Handpferd niedrigergerissen und von dem Vorderade des mit 60 Ctr. beladenen Wagens überfahren wurde. Es wurden ihm beide Hüften des einen Beines durchbrochen. Der Unglückliche fand sofortige Aufnahme im Krankenhaus zu Ätern.

+ Beim Reinigen eines der Frauenaborte auf dem Halle'schen Bahnhofe wurde am Montag früh die Leiche eines neugeborenen Kindes männl. Geschlechts gefunden. Der kleine Körper war in alte Kleidungsstücke gehüllt. Er wurde zur Feststellung nach der königl. Klinik gebracht. Dem Befunde nach hat das Kind erst kurze Zeit in der Grube gelegen.

+ In Weisenfels tagte am Sonnabend eine Müllerversammlung, zu der aus weiter Umgebung die Müllergesellen erschienen waren. Herr G. Cluß, Halle legte Zweck und Ziele des Deutschen Müllergesellen-Verbandes dar, wonach in Weisenfels eine Filiale bezw. Zirkel des Vereins begründet wurde. Die Anwesenden traten dem Verbande bei.

+ Die Unfälle, bei den Rahnarbeiten in Aabeln in den Mund zu nehmen, hat auch in Hoderdorf im Braunschweigischen ein Opfer gefordert. Die 17jährige Stieftochter des Fabrikarbeiters Sühoff, Emilie Karl, hat dieser Tage eine Rahnadel (Tapisserienadel), wie solche zum Ausnähen von Wollkleidereien verwandt wird, verschluckt und ist in der folgenden Nacht unter unglücklichen Schmerzen gestorben. Dasselbe Mädchen hatte vor längerer Zeit schon einmal eine Rahnadel verschluckt, die von dem Körper jedoch, ohne böse Folgen zu hinterlassen, wieder ausgehoben worden ist.

+ Die angeblich in Wallendorf in Thüringen in einer Heringstonne gefundene Rindeseiche hat sich glücklicherweise als „Ente“ entpuppt. An der ganzen Geschichte ist kein wahr's Wort. Nach dem Urheber derselben wird gerichtlicherseits geforscht. + Der Aushau auf den Braunkohlengruben bei Diefleben bezw. Hötenleben ist, nachdem kleine Vohnerhöbungen bewilligt wurden, überall als besitzig anzusehen. Etwa 100 meist polnische Arbeiter wurden entlassen. Gegen etwaige Unruhen sind Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Localnachricht n.

Merseburg, den 19. März 1890.

\*\* Wir machen die Kunstfreunde unserer Stadt auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß das heutige Concert des Gesangvereins bereits abends 6 Uhr im „Tivol“ beginnt.

\*\* Im Preussischen Beamten-Zweigverein hier selbst hielt am Montag Abend Herr Regierungsrath Rudolph vor dicht gefülltem Hause einen ebenso instructiven als interessanten zweifelhigen Vortrag über Kultur-Verhältnisse in Ostasien. Redner entwarf nicht nur ein Bild der jetzigen Kultur im chinesischen Reich, sondern ging auch an der Hand der Geschichte und Literatur Chinas zurück bis in ferne Jahrhunderte vor Christi Geburt, um seinen Zuhörern die Entwicklungsphasen dieses Riesereichs in lebendiger Darstellung vorzuführen. Ganz besonders vortheilhaft traten hierbei die Schilderungen des Selbsterlebten und Gesehenen hervor, welche noch durch eine Anzahl großer Photographien unterstützt wurden. Der Herr Vortragende schloß für diesmal mit der Erklärung der politischen Eintheilung Chinas und stellte für nächsten Winter weitere Mittheilungen über das „himmlische Reich“ in Aussicht. Nachdem der Vorsitzende dem Dank der Versammlung für das Gehörte Worte verliehen, begann der musikalische Theil des Abends, der sich aus vorzüglichen Chor- und Sologefängen und mehreren Vorträgen eines gut gespielten Streichquartetts zusammensetzte. Gegen 11 Uhr erreichte dieser schöne Vereinsabend sein Ende.

\*\* Ueber eine Arbeits-einstellung der hiesigen Müllergesellen schreibt man uns: Wegen ganz eigenartigen Drucks, den ein Mühlenseliger von Merseburg auf seine Gesellen ausübte, sahen sich dieselben veranlaßt, den 12tägigen Arbeitstag zu fordern. Da von Seiten des Mühlenseligers die Annahme der Forderung verweigert wurde, beschloßen sämtliche Gesellen von Merseburg, die Arbeit einzustellen.

\*\* Schon oft haben sogen. „Späße“ recht üble Folgen gehabt, selten aber dürfte der Ausgang eines solchen ein so trauriger sein, wie dies am Montag Abend auf hiesigem Neumarkt geschah. Im Garkhof „zur Stadt Leipzig“ führt der Weg nach dem Quartier der Husaren durch einen völlig dunkeln Gang im Hintergebäude. In diesem stand gegen 9 Uhr der Husar Wolf mit einem Hund Heu, das er in den Stall tragen wollte. Als er die Schritte seines heimkehrenden Kameraden Schulz vernahm, kam ihm plötzlich der Gedanke, sich mit diesem einen Scherz zu machen. Er ließ Schulz ruhig an sich herankommen und saßte denselben am Halbe mit dem Rufe: Wer bist Du! Der Angegriffene mag nicht wenig überrascht gewesen sein, zumal ihm die Dunkelheit nicht erlaubte, seinen Gegner zu erkennen und so ist es denn erklärlich, daß derselbe in der Meinung, ernstlich bedroht zu sein, das Messer zog und dasselbe bis an's Hest in den Rücken seines Angreifers bohrte. Mit einem Schmerzensrufe Wolfs erreichte der „Spaß“ sein Ende. Der schwer Verwundete wurde sofort nach dem Garnisonlazareth und Schulz nach Feststellung des Thatbestandes nach dem Arrestlocal gebracht. Von ihren Kameraden werden die Beiden lebhaft bewauert.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 17. März 1890. Der Vorsitzende, Stadtv. Prof. Witte, eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung eines Schreibens des Stadtv. Bethmann, worin derselbe seine Verlegung von hier und die Niederlegung seines Stadtverordnetenmandats anzeigt. Für denselben wird eine Ersatzwahl stattfinden. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Stadtv. Schwengler legt der Versammlung wiederholt den mit dem Abgeordneten abzuschlüssenden Vertrag wegen Uebernahme fiskalischer Straßen hiesiger Stadttheile der Stadtgemeinde Merseburg vor, verliest denselben, ebenso den Bundesratsbeschuß betr. die Anlage von Telegraphenleitungen etc., dem sich die Stadtgemeinde zu unterwerfen hat und stellt seinen schon in voriger Sitzung eingebrachten Antrag auf Genehmigung der Magistratsvorlage. In der sich anschließenden Discussion beklampft der Stadtv. Wölkel die Vorlage deshalb, weil in derselben nicht klar ausgesprochen wird, daß mit der Unterhaltungsspflicht auch das Eigenthumsrecht an diesen Straßen auf die Stadt übergeht. Auf diese Weise sei es möglich, daß der Fiskus bei etwa nothwendig werdenden Aenderungen in solchen Straßen noch nach Jahrzehnten sein Eigenthumsrecht geltend mache. — Referent Stadtv. Schwengler theilt diese Bedenken nicht, ebenso Bürgermeister Reinefarth, der voll und ganz für die Vorlage eintritt, die vom Magistrat einstimmig angenommen worden sei. Letzterer habe von der Entrichtung des Eigenthumsrechts lebhaft der entgegenstehenden Kosten wegen Abstand genommen, auch sei derselbe überzeugt, daß niemals Jemand auf den Vertrag zurückkommen werde. — Stadtv. Wölkel erklärt, ebenfalls ein Freund des Vertrages zu sein;

er wünschte aber die Eigentumsfrage in demselben klarzustellen und beantragte deshalb die Zurückverweisung der Vorlage an den Magistrat. Bei der Abstimmung wird dieser Antrag mit großer Majorität angenommen.

2) Ref. Stadtv. Luge beantragt in Uebereinstimmung mit dem Magistrat, der Kinderbewahranstalt der Altenburg einen vom Vorstand derselben erbetenen Zuschuss in Höhe von 600 Mk. mit Rücksicht auf die erheblichen Ausgaben der Anstalt aus den Sparfassen Ueberflüssen zu bewilligen. Der Antrag wird ohne Diskussion angenommen.

3) Stadtv. Beckolt legt der Versammlung eine auf den Versammlungsbeschluss vom 24. Januar d. J. Bezug nehmende Erklärung des Magistrats vor, laut welcher derselbe mit Rücksicht auf die ungünstige Lage der Sparfasse von einer Vorlage wegen Uebernahme der Wittwen- und Waisengeldbeiträge der über 2400 Mark Gehalt beziehenden städtischen Beamten auf den hierzu vorhandenen Fonds vorläufig absieht, da nicht anzunehmen sei, daß der Herr Regierungspräsident jetzt die Verstärkung des betr. städtischen Fonds durch 10 000 Mk. Sparfassen-Ueberflüsse bewilligen werde. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — Hierauf geheime Sitzung.

### Vermischtes.

\* (Gasexplosion.) Berlin, 18. März. Durch eine Gasexplosion hützte gestern Abend ein Theil der neuen Kaiser-Wilhelmsbrücke ein, wodurch mehrere Personen verletzt sein sollen. Einzelheiten fehlen noch.

(Die Fiktion der Vögel der Schloßfreizeitanstalt) hat am Montag Mittag um 1 1/2 Uhr begonnen. Derselbe fand in dem hinteren Garten der Direction der Dresdener Bank statt. Nachdem seitens des Justizrathes Hrn. Winerfeld dem Protokollführer Justizrath Ernst die Tomaten übergeben und durch denselben die Unversehrtheit der Siegel constatirt worden, begann die Verlosung, welche durch sechs Waisenkinder der Hummelburger Waisen-Anstalt vorgenommen wurde.

\* (Arbeitsvertheilung.) In Berlin haben am Montag beim Bau des neuen Reichstagsgebäudes hundertfünfzig Zimmerer wegen Nichtbewilligung höherer Lohnforderungen die Arbeit eingestellt.

\* (Grabenbruch.) Eine Meldung der Pariser Morgenblätter vom 17. d. aus Lamadrid zufolge ist in dem Schacht Marguerite am Sonntag den 17. März eingestürzt, wodurch drei Arbeiter getödtet und mehrere verwundet wurden.

\* (Eisenbahn-Unfälle.) Die Eisenbahn-Hilfspersonal von Ebersfeld, Witten und Langenberg arbeitet mangelhaft auf der Unglücksstätte an der Begränzung der Wagenkammer in der Wupper; die Arbeit schreitet nur langsam vorwärts. Die Behörde hat die Unglücksstätte die Eisenmassen aufeinanderzuschieben. Auf der Unglücksstätte ist von Eisenbahnarbeitern und den Feuerwehren von Ebersfeld und Sonnborn die ganze Nacht hindurch zur Bergung der Zimmerer gearbeitet worden. Drei Arbeiter sind verunglückt, deren Verlesn noch nicht genau fest ist, auch keine Hoffnung, daß sie noch am Leben sind. Mehrere der am Zimmerbau in der Wupper liegenden Wagen sind bereits freigelegt. Die Beschädigungen des Bahnhofs und der Brücke sind so erheblich, daß die Aufnahme des Betriebs noch nicht zu erwarten war. Der Dresdener Schächer, welcher sich durch einen Sprung rettete, liegt verletzt im Krankenhaus. Derselbe weiß über die Katastrophe wenig zu berichten. Derselbe ließ dadurch entstehen sein, daß durch den Bruch eines Abades, welcher schon vor dem Abbruch abprang und später auf der Strecke gefunden wurde, ein Wagen entgleiste und die Geleise aufstieß, bis zur Mitte

der Brücke mitgestürzt wurde. Dort hängte der Wagen, das Gefährde durchbrechend, 20 Meter hind in der Wupper und rief die nachfolgenden 32 Wagen mit in die Tiefe. Das Gefährde war entsetzlich. Ein Wagen liegt am Ufer, die andern 32 aufgehängt im Klüfte, darunter begraben die beiden Dresdener Waisener und Kinder. Schienen, Geländer, Schellen, Telegraphendrähte sind abgebrochen und ragen über die Brücke hinaus, die Träger der Ausladung sind verbogen, dagegen die gemauerten Brückenpfeiler unversehrt. Das nördliche Geleise ist fast gar gelitten. Die Locomotive mit den ersten drei Wagen hat die Brücke noch glücklich passiert. Der Zimmerbau in der Wupper zeigt ein Bild grenzenloser Verzweiflung. Die Fortschaffung der Trümmer wird viele Tage erfordern. Am Montag Nachmittag fand bei Ebersfeld ein weiterer Eisenbahnunfall statt. Nach 2 Uhr stieß ein von Darmen kommender Bahnzug auf einen leeren, am städtischen Eingange des Bahnhofs stehenden, zur Fahrt nach Weinsfeld bestimmten Personenzug. Der letzte Wagen des Personenzuges, die Maschine des Güterzuges sowie 6 Wagen wurden stark beschädigt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

\* (Von großen Ueberflüssen.) abwärts) abermals heimgeführt ist die spanische Stadt Murcia. Seit der großen Katastrophe von 1879, welche ganz Europa zu bereitwilliger Unterstützung heranzog, ist Murcia wiederholt überschwemmt worden — in diesem Jahre aber ist nach allem, was gemeldet wird, eine Ueberflutung in großem Maßstabe eingetreten. In Folge des ständigen Anstehens der großen Schneemassen ist das Wasser des Segura häufig angeschwollen und steht bereits 3 Meter hoch in den Straßen der Stadt. Die Dämme sind fast sämtlich zerstört, viele Terrassen sind überflutet. Gleiche Nachrichten kommen aus ganz Süd-Spanien. Ueberall sind Häuser demolirt, die Ernten zerstört, die Einwohner dem Elend preisgegeben. Die Stadt- und Provinzialverwaltungen aber erklären nichts thun zu können, ihre Kräfte sind leer. Die Regierung hat eine Anzahl Mannschaften mit den nöthigen Waffen und Instrumenten versehen, in die bedrohten Landestheile abgeordnet; von einer bestimmten Hilfe für die schwer heimgeführten Einwohner verlautet aber noch nichts. Selbst von den doch an die herrschenden Zustände gewöhnten spanischen Zeitungen wird es nicht getadelt, daß die Regierung trotz der wiederholten Petitionen und trotz der häufig gemachten Erfahrungen wieder ein Jahrzehnt hindurch keine Vorkehrungen getroffen hat, um die Wiederkehr einer Katastrophe, wie die von 1879, zu verhüten.

\* (Der verlorene König von Dahome) hat in den Jahren 1862 bis 1865 zusammen mit seinem Bruder das Gymnasium von Marseille besucht. Die Anregung dazu hatte das Haus Rogis gegeben, das in Weiba eine Gasterei hat. Ein französischer Abgeordneter, der mit den beiden Brüdern auf derselben Schulbank gesessen hat, schildert den älteren derselben im „Figaro“ als einen wilden, unbändigen und hochmüthigen Dürchen, der, damals bereits 19 Jahre alt, seine jüngeren und schwächeren Kameraden auf das nichtwürdigste behandelte und durchprügelte. Zu dem Erzähler sagte er eines Tages mit rollenden Augen: „Du, kleiner Weiber, in meinem Lande wärst du gut zur Dfierung.“ Fröhlich hat der Aufenthalt in Frankreich nicht getragen. Als der ältere Königssohn später König wurde, opferte er selbst den eigenen jüngeren Bruder, der mit ihm in Marseille gewesen war, den blutigen Götteropfer des Landes.

\* (Der Hungerthru) ist, nach einer Mitteilung aus Schlefien, mit erspender Bessigkeit unter der ärmeren Bevölkerung des adeligen Gutes Buchagen (i. Angeln) angeschwollen. Ein effizienter Krane ist bereits gefahren.

\* (Verhaftung.) In Hannover wurde die Schneiderin Luise Hammer aus Berlin unmittelbar nach dem gerichtlichen Verhör abermals wegen des Verdachtes des Raubmordversuchs verhaftet, nachdem die Witwe Noth, gegen die das Verbrechen verübt wurde, dieselbe als die angebliche Thäterin bestimmt wiederkannte.

\* (Der leibhaftige Satan) — so schreibt die Gazette Piemontaise, in der Weggio Emilia die Wänerinnen erzählen, in Carabaggio zur Welt gekommen. Dort gebar eine junge Frau nämlich eine Mißgeburt mit kurzem Schwanz und zwei hornartigen Auswüchsen am Kopfe. Der kleine Körper war mit dichtem Haar bewachsen. Die seltsame Mißgeburt ist der Sigl. Anatomie in Turin übergeben worden.

\* (Gelegentlich der Alarmierung der Haupt-

Gabettensankast) in Räterfeld am Freitag hat der Kaiser nach der „Post“ nach Beendigung der Übung auf dem Hofe der Gabelschützenleone an die Lederten folgende Ansprache gerichtet: „Mein Jünglings, es hat mich gereut, Euch einmal gehen zu haben. Es freut mich, daß Ihr auch Euren Vätern, Dichtern und sonstigen Gelehrten die Euch die Köpfe erlauchten sollen, das Seidnet nicht verkennt habt. Ihr habt Eure Sache recht gut gemacht und meine volle Zufriedenheit — und das ist viel! — erlangt. Ich werde auch dafür sorgen, daß Ihr Patronen bekommt, damit Ihr ein anderes Mal mehr Spektakel machen könnt. Ihr bekommt heute vor Mann eine Flasche Wein und einen ordentlichen Braten. Wer unzulänglich ist, darf heute noch nach Berlin fahren. Es hat jeder bis neun Uhr Urlaub.“ Zu denselben Bericht wird auch noch mitgeteilt, daß die Patronen keine Platzpatronen mit sich führten, er durch eine Kavallerie-Drummkapelle der Folge eine Kasse mit Patronen brachten ließ. Zum Schluß der Übung, als der Gegner sich wieder auf ungefähr 100 Meter entfernt hatte, rief der Kaiser dem rechten Flügel der Gabetten zu: „Nun macht ihnen nur Euren Gegenbesch!“ worauf die ganze Linie mit Hurrah vorrückte und der rechte Front machte. Das Signal „Das Ganze halt!“ und der Offizier beendeten die Feldübung. Auf Befehl des Kaisers rückte Alles nach dem Paternhofe der Gabelschützen. Als der Kaiser den Bataillonen folgte, ritt er an die Gruppe von Seiten des Gabettenscopps heran und rief ihnen zu: „Meine Herren, ich habe sie Ihnen entziehen, um sie einige Stunden in der rechten Hand heranzuführen!“

(Ein letztes großes Bild Kaiser Friedrich) ist vom Kaiser für die Bildergalerie des königlichen Schlosses angekauft worden und wird bald in einem kostbaren Rahmen seinen Platz finden. Dasselbe war ursprünglich für den Thronaal des Oberlandesgerichts in Königsberg bestimmt, als es jedoch vorher dem Kaiser zur Ansicht nach dem Schloß gelangt wurde, gerieth es dem Monarchen so außerordentlich, daß er sofort den Verkauf des Bildes für das Berliner Königsschloß befohl.

### Börsen-Berichte.

Halle, 18. März 1890.

Preis mit Anschlag der Markterzeugnisse für 1000 kg netto.

Weizen, ruhig, 180 bis 191 Mark. Roggen, fest, 175-180 Mark. Gerste, besser, Brau- 192 bis 212 Mark. Futtergerste 185-186 Mark. Hafer, fest, 179 bis 177 Mark, neuer — bis Mark. Weiz 125-143 Mark. Raps, ohne Angebot. Rüben, Sommer- ohne Angebot. Erbsen, Victoria- 172-173 Mk. Kümme, ausschließlich Erd für 100 Kilo netto 39-40 Mk. Stärke, einseitigste Maß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, beste prima Weizen, ruhig, 39,50-40,50 Mark, abfallende Sorten billiger. Breite per 100 Kilo netto. Rinsen 20,00 bis 28,00 Mk. Weizen 17-18 Mk. Riesen: 80-90 Mk. Anzeiger 120-130 Mk. Schwedischer Riee 90-120 Mk. Weizen 60-80 Mk. Separierte 27-28 Mk. Futterartikel: Futtermehl, fest, 13-15 Mk. Roggenmehl, bei höchsten Nachfrage, 10,50-11,00 Mk. Weizenmehl 9,50-10 Mark. Weizengrieß 9,50-10 Mk. Weizenmehl, helle 11,00-12,00 Mk., dunkle 9,00-10,50 Mk. Dinkel 14,50-15,50 Mk. Weizen 33,50-35,50 Mk. R 1881 63,00 Mk. Petroleum, 25,50 Mk. Solaröl, 0,825/20, 16,50-17,00 Mark. Spiritus, 10,000 Liter-Brant, fest, Kartell, mit 60 Mk. Verbrauchsabgabe 54,50 Mk.

Halle, 18. März. Bericht über Heu und Stroh. Gemittelte Preise für 60 Kilogr. Roggen- u. Haferstroh (Sandstroh) 3,25-3,50 Mk., Weizenstroh (hoh) 2,50 bis 3,00 Mk., Heu 3,00 bis 3,50 Mk., Weizen- u. Haferstroh 3,75-4,00 Mk., Gerstes- u. Mägenstroh — — — — Prima Torfstreu 1,55 Mark. Secunda Torfstreu 1,45 Mk.

### Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in bester Sprache allen Anfrühen gratis zu übergeben. Adr.: S. P. Widgoin, Wien IX., Kollingasse 4.

### Anzeigen.

Wir diesen April übermitteln die Redaction dem Publikum gegenüber ihre Verantwortung.

### Dank.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Eingehen unseres lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, des Hingewandten **Karl Patzschke**, sagen wir allen Denjenigen, welche den Gang so reich mit Kränzen schmückten und allen Freunden und Bekannten für die zahlreiche Theilnehmung am Begräbnis, sowie Herrn Pastor Delius für seine trostreichen Worte unsern innigsten Dank.

Wersburg, den 17. März 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Hingewandten **Arno Weber**, sagen wir unsern besten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Herzlichen Dank**

sagen wir Allen für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters. Insbesondere Dank den Wohlgelehrten des Landwehrbereichs für die ehrenvolle Begleitung, Dank Herrn Pastor Delius für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Allen welche den Sarg so schön mit Kränzen und Kränzen schmückten und den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Marie von nebst Kindern.

**4 Läufer Schweine**

sind zum Verkauf Hingewandten Nr. 8.

### Grundstücks-Verkauf.

Ein in Weichau beleg. kleines Oeconomie-Grundstück, bestehend in Wohnhaus, neuer Scheune, Stallung u. Garten, ist veränderungs halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen durch **G. Höfer**, Auct. Commissar und Taxator, in Wersburg.

Ein fast neuer hirsener Hühnerstall mit Glasdächern, ein modernes eichenes Ventilator, ein beql. in Kuchbaum, ein guter Nussbaum furnirter Kleidersecretair, ein großer alerhöchster Weidenschrank, unten mit 6 Kästen, oben mit Einlegeböden versehen, sind preiswerth zu verkaufen bei **C. F. Malprich**, Grünstraße 5.

### Steine-Verkauf.

In der Gemeinde **Kötzchen** sollen **Donnerstag Nachmittags 4 Uhr**, 18 Stück große Untersteine, a 75 cm lang, 70 cm breit, 50 cm hoch, öffentlich verkauft werden.

Der Ortsvorstand.

Ein noch auf erhaltenes Zweierad (54") wird zu kaufen gesucht. Offerten unter „Zweierad“ an die Exped. d. Bl.

Ein Paar große Läufer Schweine sind zu verkaufen **Lauchstädter Str. 5 m.**

Ein großes Läufer Schwein zu verkaufen **Saalkraße Nr. 4.**

Ein bequemer Volkstierstuhl ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Paar große Läufer Schweine sind zu verkaufen **Steinstraße 1.**

Ein neuer Sommerüberzieher ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

**Kinderwagen**, wenig gebraucht, billig zu verkaufen **Brühl 17.**

Eine Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör ist unzugänglich zu vermieten und 1. April 1890 zu beziehen. **Wienener Straße 1 e, 2 Treppen.**

**Wohnung**, freundlich gelegen, sofort für 80 Thlr. zu vermieten. Wo sagt die Exped. d. Bl.

**Herrschastliche Wohnung** sofort zu vermieten. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, Stube und Kammer, ist zu vermieten, zu beziehen am 1. April zu beziehen. **Neumarkt 28.**

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten, am 1. Juli zu beziehen. **Gottfried Hennig, Kirchstraße 4.**

**Zu vermieten** per 1. April oder später **Friedrichstraße Nr. 8**

eine Wohnung, erste Etage, bestehend aus Stube, Kammer, Küche. Näheres bei **J. Schönlicht.**

Ein Logis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Neumarkt 49.**

Ein möbirtes Zimmer mit Schlafstube ist an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten (auf Wunsch mit Mittagstisch) **Karlstraße Nr. 10, 1 Trepp.**

Die zweite Etage meines Hauses, Dom 6, ist sofort zu vermieten und 1. Juli bezugsbar. **E. Sehurig jun.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und Oftern zu beziehen **Unteraltenburg 42.**

Ein Logis, parterre, schöne Lage, ist an ruhige Mieter zu vermieten und zum 1. Juli 1890 zu beziehen.

**Lauchstädter Straße 5 m.**

**Zwei Schlafstellen** mit Sofa offen **Lauchstädter Str. 5 m.**

Eine fein möbirtete Wohnung in der Unteraltenburg zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine freundlich möbirtete Stube nebst Schlafkammer zu vermieten und 1. April zu beziehen **Markt 33.**

**Von Wittwoh** den 19. d. M. ab

steht wieder ein **Transport**

**ostpreussische Pferde**, für jeden Gebrauch passend, zum Verkauf.

**Wilhelm Ahnert,** Wersburg.

# Merseburger Correspondent.

Geschäft:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
20 Pfg. durch die Post.

No. 56.

Mittwoch den 19. März.

1890.

## \*\* Bismarck und Windthorst.

Wenn Fürst Bismarck und Dr. Windthorst, wie erzählt und fast allgemein geglaubt wird, in letzter Woche Besprechungen miteinander gehabt haben, so ist das nicht so sehr verwunderlich. Beide sind außerordentlich gewandte politische Geschäftsleute, beide sind weit entfernt davon, sich auf politische Grundzüge zu verweisen. Fürst Bismarck hat eine Zeit lang „liberal“ regiert, als er dies zur Erzielung seiner Endzwecke für erforderlich hielt, und er hat noch lieber „konservativ“ regiert, und am liebsten regiert er wohl immer autoritativ. Er ist Freihändler und Schutzzöllner gewesen, er hat gesagt: „nach Kanossa gehen wir nicht“ und ist dann doch nach Kanossa gegangen und hat den Papst zum internationalen Schiedsrichter gemacht, was seit 300 Jahren selbst keinem katholischen Staate eingewilligt war u. s. w. Und wenn man Dr. Windthorst hört, so ist das Centrum eigentlich die alleinliberale und die allein richtig konservative Partei, und das es dabei auch die rechte Partei der Mitte ist, besagt schon sein Name. Beide Staatsmänner zählen, um einen Hauptzweck zu erreichen, auch hohe Preise, wenn dies durchaus erforderlich ist; am liebsten aber zahlen sie beide möglichst wenig und nehmen möglichst viel. Sie suchen die, mit denen sie unterhandeln, mit schönen Hoffnungen abzuspeisen und selber die reellen Vorteile einzufahren. Jeder von ihnen möchte am liebsten aufsteigen sein. Welch ein weites Feld öffnet sich da zu interessanten Verhandlungen. Wenn die Freisinnigen selbst die Stärke erreicht hätten, welche das Centrum heute inne hat, so würde es für den Herrn Reichskanzler gar keinen Zweck haben, mit ihren Führern Handelsgeschäfte anzuknüpfen. Denn die Freisinnigen lassen sich auf keine Geschäfte nicht ein, sie fassen ihre Befehle nach politischen Grundzügen. Was diesen ihren Grundzügen entspricht, was sie daher als dem Lande heilsam erachten, dem stimmen sie zu und befehlen dafür keinerlei Gegengeschenke. Und sie würden z. B. einer Beschränkung der Rechte des Volkes, wie sie in der Verlängerung der Legislaturperiode liegt, einer Vorlage wie dem neuen Branntweinsteuergesetz mit der 40 Millionen Liebesgabe für die Brauereibrenner oder einer Verströmung der notwendigen Lebensbedürfnisse der großen Masse des Volkes nicht zustimmen, auch wenn ihnen die Erfüllung anderer ihrer Wünsche oder gar Oberpräsidentenposten angeboten würden. Das weiß der Herr Reichskanzler sehr genau, was hätte er da Veranlassung mit Führern der Partei, die so wenig diplomatische Fähigkeiten hat, zu conferiren! Das für die Partei, der seine Offiziere hundert Mal alles „Rationale“ abgesprachen haben, in wirklich nationalen Fragen niemals im Stiche lassen würde, davon ist er gewiss fest überzeugt.

Die Bedeutung der Conferenzen, wenn solche wirklich stattgefunden haben, wird sicher sehr überschätzt. Nur nicht gaulisch machen lassen! Fürst Bismarck sowohl wie Dr. Windthorst sind heute doch nicht so unumschränkte Herrscher über die Staatsgewalt und über eine Weidreit im Reichstage, wie man es sich vielfach vorzustellen scheint. Beide haben nach verschiedenen Seiten hin große Rücksicht zu nehmen, und keiner der beiden allein Gegner wird sich dem andern gegenüber die Hände binden, um so weniger, da jeder von ihnen des anderen Schwäche kennt. Man wird sich künftig gegenseitig vielleicht äußerlich etwas freundlicher behandeln als bisher, man wird sich gegenseitig kleine Freundlichkeiten erweisen, der Führer des Centrums wird vielleicht manches schöne Wort sagen, um sich der Regierung angenehm zu machen, aber zu festen Abmachungen wird es schwerlich kommen. Die Nationalliberalen werden freilich die schwärzesten liberal-konservativen Schreckensbilder an die Wand, nachdem sie Sticker und einer Anzahl anderer orthodoxen Konservativen durch ihre Stimmen öftermals zu einem Sitz im Reichstage verholfen haben. Die „Köln. Ztg.“ droht



Am Dienstag Nachmittag werden die Delegirten der Konferenz von Kaiser empfangen. An den Empfang schließt sich eine Prunkfeier. Die Konferenzmitglieder sollen auch zu den bevorstehenden größeren Hoffesten hinzugezogen werden. Für Sonnabend Abend hatte der Handelsminister von Verleypch sämtliche Mitglieder der Konferenz zwecks persönlicher Näherung zu einer geselligen Vereinigung im Hotel de Rome eingeladen.

Das neue ungarische Cabinet hat sich am Montag dem Parlament vorgestellt. Ministerpräsident Graf Szapary entwickelte das Programm der Regierung, welche fest auf dem Ausgleichsprogramm von 1867 beharrt; sie halte fest an der seit dem Jahre 1878 befolgten äußeren Politik und an der Tripartitallianz, was nicht allein im Interesse Oesterreich-Ungarns, sondern auch aller theilhabenden Mächte liege, sie erstrebe die Entwicklung des hergekommenen Gleichgewichts, eine rationelle volkswirtschaftliche Politik, die Einführung staatlicher Administration und die Aufrechterhaltung des geselligen Verhältnisses mit Kroatien. Ministerpräsident Graf Szapary erklärte, das Anlothsgezet zu modifiziren, sei durch die veränderten Verhältnisse notwendig, er betone die strenge Vertheilung der liberalen Politik, geknüpft auf die gegenwärtige Majorität. — Nach Berichten des Lemberger Hilfsausschusses für den Nothstand der galizischen Landbevölkerung sind, wie man der „Voss. Ztg.“ schreibt, zahlreiche Gemeinden verschiedener Bezirke dem Hunger vollständig preisgegeben. Die größte Noth herrscht auffälligerweise in den Gegenden, wo sich die Commisquäter polnischer Magnaten befinden. Im Bezirk Buczag sind mehr als 10 000 Menschen nothleidend. In einigen Gemeinden ist seit längerer Zeit kein Brot vorhanden; das einzige Nahrungsmittel bilden Kartoffeln.

Das neue französische Cabinet ist nach einer Wolkfischen Meldung vom Montag bereits gebildet und zwar in folgender Besetzung: Freycinet Präsidium und Krieg, Constans Inneres, Fallières Justiz, Ribot Auswärtiges, Rouvier Finanzen, Barbey Marine, Bourgeois Unterrecht, Develle Ackerbau, Jules Roche Handel und Guyot öffentliche Arbeiten. — Diese Besetzung ist bereits durch offizielle Meldungen bestätigt worden. Freycinet, Constans, Bourgeois und Fallières, die Hauptstützen des Cabinets, hielten am Montag Vormittag im Ministerium des Auswärtigen eine Conferenz behufs Vertheidigung über die Anwendung des Schulgesetzes und des französisch-türkischen

Handelsvertrages von 1802. Dieser Vertrag wird aufrecht erhalten werden; bezüglich der 1892 abgelaufenen Handelsverträge soll der Kammer Freiheit der Action vorbehalten werden. — Das Journal des Debats“ ist mit der Berufung Freycinet's zur Cabinetbildung sehr unzufrieden, weil dessen Programm lediglich in Nachgiebigkeit gegen die Radikalen bestehen würde und spricht von „bevorstehenden Katastrophen“. — Die Erklärung der Regierung, welche am Dienstag in der Kammer verlesen wird, soll ausführen: Was die Schulgesetz betrifft, so werde das Cabinet erklären, das dieselben als solche befolgt, aber progressiv angewendet würden, ohne die religiösen Gefühle der Bevölkerung zu verletzen. Das von Rouvier eingebrachte Budget würde in seiner Gesamtheit aufrecht erhalten werden, namentlich was die Consolidirung der Obligationen mit 6 jähriger Umlaufzeit, die Zuschlagsteuer zu Alkohol und die Wiedereinführung des außerordentlichen Budgets in das ordentliche Budget betrafte. Bezüglich des französisch-türkischen Vertrages von 1802 wird die Erklärung, ohne zu verlangen, das das Parlament auf die neuerliche Abkündigung zurückkomme, dahin gehen, das das Cabinet sich verpflichte, dem Lande die Freiheit seiner Action für 1892 zu bewahren. Schließlich wird das neue Cabinet, indem es das letzte Militärgesetz in vollem Umfange aufrecht erhält, ein Mittel der Anwendung suchen, welches die höheren Studien und den Beruf der Gelehrten nicht unterbricht und den Subsidien gewisser Fächer die Möglichkeit giebt, den Militärdienst mit 18 Jahren zu beginnen.

Einem am Montag aus Mozambique nach London gelangten Gerichte zufolge hätte der Stellvertreter des britischen Consuls in Mosambique, Buchanan, am Schiffe die englische Flagge gehißt, und zu Ehren desselben darauf den üblichen Salut abgeben lassen. — Aus Liverpool, 17. März, wird berichtet: Die heutige große Versammlung der freien Arbeiter verließ außerordentlich stürmisch. Den Arbeitern rief man zu: „Niemand soll arbeiten, während andere Hunger leiden!“ Ein vorüberfahrender Getreidewagen wurde gekümt, und das Getreide auf der Straße zerstreut. Der Aufscher des Wagens erhielt im Handgemenge einen Messerstich. Mehrere andere Personen wurden durch Fußtritte schwer verletzt, die Polizisten bei ihrem Eintreffen mit Steinen geworfen. Derselben Behörden schließlich die Menge. Die städtischen Behörden hielten unter dem Vorsitz des Bürgermeisters eine Sitzung, in welcher die Situation beraten und die Verlegung von 500 Soldaten von Reskon hierher beantragt wurde.

Prinz Ferdinand von Bulgarien und seine Mutter, die Prinzessin Clementine, sind Sonntag mit zahlreichem Gefolge nach Philippopolis abgereist. Der Antritt dieser schon seit längerer Zeit geplanten Reise läßt vermuten, das die Paniga-Verchwörung keinerlei Anlaß mehr zu Beunruhigungen der bulgarischen Regierung bildet.

Auf Kreta erfährt der Gouverneur Schakir Pascha mit anerkanntem Eifer seine Aufgabe und sucht in einer der Gewalt abgeneigten Weise die Eintracht unter der Bevölkerung wiederherzustellen. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ soll er große Anstrengungen machen, die Christen Kretas zu bewegen, eine Bittschrift einzufenden, in welcher sie die Gnade des Sultans erbitten sollten. Ob Schakir Pascha mit seinen humanen Bestrebungen einen dauernden Erfolg erzielen wird, ist freilich eine andere Frage.

König Menelik hat, wie „Capitan Fracassa“ meldet, die italienische Regierung ersucht, Abbestimmen auf dem Briggler Anticlaverei-Congress durch einen eigenen Delegirten vertreten zu lassen. Menelik will damit seine erste Absicht beibehalten, dem den Sklavenshandel verbietenden italienisch-äthiopischen Vertrage nachzukommen.

Zur Lage in Dahomey theilt das Pariser „Memorial diplomatique“ mit, der französische Bots